

# Heiztechniker setzen auf Öko

Die Wärmegewinnung aus Sonnenstrahlen ist fast wirtschaftlich

SASCHA RENTZING | DÜSSELDORF

Obwohl die Mitarbeiter schon Überstunden schieben, kommt Wagner Solar kaum mit der Produktion hinterher. Der Mittelständler aus dem hessischen Cölbe verkaufte im ersten Halbjahr fast 70 Prozent mehr Solar Kollektoren für die Wärmegewinnung als im Vorjahr. „Momentan müssen Kunden mit bis zu zwei Monaten Lieferzeit rechnen“, sagt Geschäftsführer Klaus Schweitzer.

Damit das nicht so bleibt, baut Wagner in der Nachbarstadt Kirchhain für mehr als sechs Mio. Euro Deutschlands größtes Kollektorwerk. Dort kann Wagner von Oktober an jährlich bis zu 200 000 Kollektoren mit 460 000 Quadratmetern Fläche herstellen.

Der Solarspezialist profitierte bislang von den hohen Energiepreisen. „Wenn die Ölpreise steigen, öffnen sich die Leute für neue Energieformen“, sagt Schweitzer. Technisch ist es kein Problem, Öl- und Gasheizungen durch Solarsysteme zu ersetzen: Kollektoren wandeln Sonnenstrahlen in Wärme um, die in Häusern zur Wasseraufbereitung und zur Heizungsunterstützung eingesetzt werden kann.

Bei der Energieversorgung spielt die Technik aber bisher kaum eine Rolle: In Deutschland produzieren solarthermische Anlagen 5 000 Gigawattstunden Wärme – sie decken damit nur 0,3 Prozent des Bedarfs. Auf europäischer Ebene ist ihr Anteil mit 0,1 Prozent noch geringer.

Doch das könnte sich ändern. Denn die Rationalisierungsfortschritte der Solarhersteller sorgen für sinkende Kosten. Noch ist Sonnenwärme teurer als konventionell erzeugte Energie: Die Kilowattstunde Fernwärme kostet rund elf Cent. Einfache solarthermische Anlagen zur Brauchwassererwärmung produzieren eine Kilowattstunde für



Foto: Modjesch/action press

Auf die Effizienz kommt es an: Blick in die Fertigung von Kollektoren bei der Firma Solar Diamant in Wetztingen.

zwölf Cent, bei Kombianlagen zur Heizungsunterstützung sind es 15 Cent. Sie sind unwirtschaftlich, weil sie mehr thermische Energie bereitstellen müssen als reine Trinkwasseranlagen und daher größere Kollektoren benötigen. Und je größer Kollektoren konzipiert sind, desto geringer ist ihr Ertrag pro Quadratmeter.

## Forscher entwickeln bessere Speicher und günstigere Materialien

Bis die Wettbewerbsfähigkeit erreicht ist, fördert der Staat die Technik. In Deutschland soll der Anteil der Ökowärme bis 2020 auf 14 Prozent verdoppelt werden. Die Bundesregierung stockt daher die Fördermittel für Solarthermieanlagen, Holzpelletkessel und Wärmepumpen auf: von 350 Mill. Euro in diesem Jahr auf 500 Mill. Euro im Jahr 2009.

Die Marktentwicklung nährt die Hoffnung auf einen Durchbruch: In Deutschland wurde im ersten Halbjahr laut Bundesverband Solarwirt-

schaft über 50 Prozent mehr Kollektorfläche installiert als im Vorjahr.

Gerade die traditionellen Heiztechnik-Unternehmen investieren in neue Fabriken und sorgen für technische Fortschritte. „Die Firmen haben realisiert, dass sich mit Öl- und Gasheizungen nicht mehr die großen Gewinne erzielen lassen. Nun setzen sie verstärkt auf die erneuerbaren Energien“, sagt Solarexperte und Unternehmensberater Werner Koldehoff.

Bosch Thermotechnik etwa will den Umsatzanteil der Ökoenergien bis 2015 von zwölf auf 30 Prozent erhöhen. Das Unternehmen vervierfacht dazu die Produktionskapazitäten für Flachkollektoren am Standort Wetztingen auf 200 000 Quadratmeter Kollektorfläche. 4,9 Mio. Euro fließen in die Fabrik.

Noch sind die Hersteller mit ihren Produkten nicht zufrieden. Sie suchen nach effizienteren Speichern für Sonnenwärme und günstigeren Materialien. Heute bestehen Kollektoren aus Metallabsorbern und -rahmen sowie Glasabdeckungen. Künftig sollen die Bauteile nur noch aus Kunststoff gefertigt werden. Dieser ist besser verfügbar und günstiger als Metalle. Der technische Fortschritt soll der Solarthermie neue Einsatzmöglichkeiten eröffnen: So könnten mit Solarenergie gespeiste Nah- und Fernwärmenetze künftig ganze Wohn- und Gewerbegebiete mit regenerativer Wärme versorgen. Große Speicher könnten gewährleisten, dass im Sommer gewonnene Energie im Winter verfügbar ist.

Die weitgehende Versorgung mit Solarwärme ist bislang nur eine Vision. Doch die Branche ist optimistisch: „Wir sind überzeugt, dass die Solarthermie im Jahr 2030 über 50 Prozent des Wärmebedarfs in Europa decken kann“, sagt Gerhard Stryi-Hipp, Vorsitzender der Europäischen Solarthermie-Technologieplattform.